



Bruno Spring

Népal mit 50 %  
Fremdblut  
Lobbyist - Albert Röstli  
Bunderrat - Kandidat.  
Hunde zuerst Fachmann!  
und Präsident - EM

## Wenn Népal plötzlich reinrassig ist, fehlt mir das Verständnis dafür

Der Schweizerische Freiburgerverband hat im Sinn, alle Freiburger auf null Prozent zu setzen. Das heisst, dass diese Tiere in Zukunft alle «reinrassig» sind. Man macht es damit ähnlich wie bereits vor mehreren Jahren mit der Rasse Swiss Fleckvieh. Ab einem bestimmten Tag waren alle Kreuzungen aus Red Holstein und Simmentalern SF-Tiere. Das war, soweit ich als Halter von Holstein-Kühen informiert bin, ein Wunsch der Züchter selbst.

Beim Freiburger scheint man nun an einem ähnlichen Punkt angelangt, wobei ich den Wunsch der Züchter selbst etwas weniger spüre. Während man vor wenigen Monaten noch über das Einführen von neuem Fremdblut in die Rasse sprach, ist man heute beinahe ins Gegenteil verfallen. Man will alle Freiburger, unabhängig ihres bislang richtigerweise ausgewiesenen Fremdblutanteils, als reinrassig «verkaufen». Der Grund dafür ist nicht etwa die Suche nach einer vermehrten Einheit innerhalb

der Rasse, es geht nur ums Geld. Man will damit die Prämien für alle Zuchtstuten sichern. Das hat seinen Preis. Zum einen soll das Fremdblutprojekt begraben werden und zum anderen sollen alle Freiburger «gleich» werden, also reinrassig.

Auch wenn ich gewisses Verständnis für dieses Ziel des Geldsicherns habe und nachvollziehen kann, dass bei einem Abriegeln der Prämien auf der Höhe von 12,5 Prozent Fremdblut sich weitere Züchter verabschiedet hätten, glaube ich nicht, dass diese Opfer, die man jetzt dafür bringen muss, zum Ziel führen.

Als Präsident der Interessengemeinschaft der Original Freiburgerpferde bin ich enttäuscht vom aktuellen Geschehen. Seit bald 30 Jahren setzen wir uns für den Erhalt der Freiburger mit tiefem Fremdblutanteil ein, weil wir sicher waren und es auch noch sind, dass das Einkreuzen fremder Rassen in die letzte Schweizer Pferderasse

- unter dem Deckmantel der Veredelung - schliesslich ganz stark zur Verdrängung des ursprünglichen Freiburgerblutes führt. Wir haben Linien auf väterlicher Seite komplett verloren, weitere drohen verloren zu gehen. Die Geburtenrate der Freiburger mit weniger als 2 Prozent Fremdblut liegt unter 50 Stück pro Jahr. Diese wären für die Zucht aber sehr wichtig, weil sie die Freiburgergenetik vor 1950 bringen. Und die schaute man bislang auch als rein an. Wenn nur der Noé-Sohn Népal mit einem ausgewiesenen Fremdblutanteil von 50 Prozent von einem Tag auf den anderen plötzlich reinrassig ist, dann fehlt mir tatsächlich das Verständnis dafür.

Auf der einen Seite der Züchterschaft schießt man das erneute Einkreuzen von Fremdblut ab und verärgert damit die Züchter. Mindestens so viel Ärger haben auch wir auf der anderen Seite der Fahnenstange. Der Einsatz eines Vierteljahrhunderts zugunsten der tiefprozentigen Zucht wird in einer Nacht-und-

Nebel-Aktion quasi zunichte gemacht. Damit wird man ganz bestimmt keine neuen Züchter gewinnen, man wird bestenfalls weitere verlieren.

Auf den Abstammungspapieren der SF-Tiere ist kein Fremdblutanteil mehr ausgewiesen. Diese Tiere sind reinrassig. So wie es die Freiburger schon bald auch alle sein sollen. Das Ausweisen eines Fremdblutanteils soll aber weiterhin möglich sein, heisst es vonseiten Verband. Wenn das nicht der Fall ist, verliert unsere IG ihren für mich wichtigen Auftrag. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, Freiburger mit tiefem Fremdblutanteil zu züchten und zu erhalten. Damit stehen wir mit Überzeugung für die Interessen einer Minderheit ein. Und in diesem Sinne erwarte ich vom Freiburgerverband, dem die Verantwortung laut Bund auch obliegt, dass er weiterhin den Fremdblutanteil auf dem Abstammungsschein ausweist.

Bruno Spring, Präsident der Interessengemeinschaft für Originalfreiberger IGOFM